Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 17 (1861)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

17. Bd. 1861.

№ 4. 26. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Luginsland von Lucerien an seinen Henri de la poste.

Der moralische Vorort einer löblichen Eidgenossenschaft und der moralische Vorort der deutschen Bundesstaaten haben immer eine Art gegenseitiger Sympathie empfunden. So kam es denn auch, daß man sich gegenseitig überschüssige Größen austauschte. Du weißt, mon cher Henri, wie wir den Wienern unsern großen Bernhard zuschickten, der seither dort mit so viel Anerkennung die k. k. Censurscheere und die Zeitungsfeder handhabte. Aus Dankbarkeit dafür hat uns Wien mit zwei andern Größen ein Geschenk gemacht. Der eine davon excellirte im Arrangiren feiner soupers und dîners; die sprödesten Republikaner wurden empfänglicher für die Segnungen der Monarchie, wenn die Champagnerflaschen beim Dessert sich entstöpselten. Du kennst die Achillesferse der Lucerier und begreifst daher, daß der Mann wie gemacht war für unsere Bedürfnisse trinkender und essender Geselligkeit.

Allein was ist der schönste Stoff, wenn nicht eine schöne Seele dazu kommt, so sagt schon der Fuchs in den Fabeln Aesops. Es war daher ein feiner Zug tiefgefühlter Dankbarkeit, daß Wien uns auch eine schöne Seele schickte. Wie Mathissons Psyche an Lethes Ufern, so war die schöne Seele lange am Lethestrom der Bundesstadt herumgeflattert. Alle Versuche, der Vergessenheit zu entrinnen und dem Reiche der Schatten zu entsteigen, waren dort für Psyche umsonst gewesen, und sie war auf dem Sprunge, verzweiflungsvoll in die Lethe sich zu stürzen, als die drei Schicksalsgöttinnen sich ihrer erbarmten und sie auf die Asphodeloswiese der seligen Geister Luceriens verpflanzten. Wenn der andere Wiener die Lucerier mit dem Schaume seines Champagners und dem haut goût seines Wildpretes erfreute, so sollte dagegen die Wiener Psyche unsere Geister mit dem süßen Schaume ihrer zart empfundenen Worte und mit dem haut goût ihrer reizenden Dichtungen entzücken.

Wir waren glücklich. Allein des Lebens ungetrübte Freude ward keinem Irdischen zu Theil, und kaum tagte eines schönern Lebens Morgen, so brach der trübe Abend ein. Das Schicksal roh und kalt, in Gestalt der Polizei, faßt des ersten Freundes zierliche Gestalt und warf ihn in den Schuldthurm. Wer soll nun unsere jeunesse lehren, Austern essen, Champagnerflaschen leeren, wenn der finstre ..... ihn verschlingt? — Aber auch von Psyches Flügeln wurde der zarte poetische Staub mit rauher Hand weggebürstet und unter das Microscop gebracht. Die Milch ihrer frommen Denkungsart wurde als gährendes Drachengift verschrieen. Psyche seufzt; in die Fluthen sinkt das Lichtbild ihres Lebens. Doch Eines tröstet sie: sollte ihr auf der Wiese unserer seligen Geister auch nicht die gehoffte

Ruhe werden, so ist sie doch dem Lethestrom entflohen; sie trägt nicht mehr den Fluch der Vergessenheit, und vielleicht wird ihr tragisches Schicksal nach Jahrhunderten ein großer Tragiker, so groß wie der Dichter des Sokrates, dem Loose des griechischen Weisen gleichstellen. Denn, was unsterblich im Gesang soll leben, muß im Leben untergehen — und — das Gemeine nur geht klanglos zum Orkus hinab.

Wie nie ein Unglück allein kommt, so soll nun auch unser großer Bernhard aus dem Lande der deutschen Phaeaken heimkehren an die Gestade, wo die Käsekuchen glühen. Du siehst, mon cher Henri, Alles löst sich auf, Nichts mehr hat Bestand auf unserer Erde, und wundern muß ich mich nur, daß ich noch existire und man mich nicht längst schon ebenfalls als eine Mythe erklärt hat. Lebe wohl und bewahre mir dein aufrichtiges Beileid.

Illustrationen zur letzten Volkszählung.

1. Ulysses Schnapsmeier, finisseur.

2. Achilles Trumpfmüller „hilft mit."

Eine Jungfrau von 28 Sommern, welche bei der Volkszählung von 1850 bereits 35 Winter zählte.

Ein Muster bezirksrichterlicher Jurisprud- und Eloquenz.

Beitrag zum corp. jur. scafus.

Vice-Präsident: Hätt eine vo dene Herre öpmis zor Sach zsäge?

Bezirksrichter Sch.: Nachdeme, hochgeachtiti Herre Collegi, durch Publicion im Amtsblatt mit perdinentorischer Frisch bis zom 18. hujum die Ediziналvorladung der Parteie nach dem Formenal verpubliciret worde, ond somit alli mögliche Evenalitete specifiell nach dem angerufene Paligrafe des Gesetzes vorgebeugt, respectivi verhindert worde, so stelle ich, gedrunge durch die Kenntnüssi, die langjährigi Prakzis angibt, ond die mehr werth ist als alli Theri der Jurie, der Rechtsinsolvente, Perebrodkuratore ond sonstige Insistute eventuell und materiell, d. h. respectivi nach Anhörung der Diskuration, mit Zugrundlegung der rekurrentische Vorlage, sowie mit Auseinanderexplikation der Mode procenti den unmaßgebliche Antrag, daß die vorliegende Tagfahrt nit en Geldstag, sondern faxisch in die Katogerie vom Bonifacium inventari ghört.

Vice-Präsident: Will der Herr Bezirksrichter sin Antrag viellicht näher begründe?

Bezirksrichter Sch.: I meine, min Antrag sei begründet gnug. Eimol lit kei Hypoktese vor, daß eine Imitation (Immission) möglich wäri, ond scho us dem negative Motiv wo ich min Antrag unterstütze; sust komme wir am End in ne Kudlebet ine, wo Niemand meh weiß, wer gravetirt ist. Ich nehme a, d'Wiber seied be üs so emandipizirt, daß me ihne die Saxisfation zu Theil werde lassen kann, uf eigene Rechnung en Industerie z'führe. D'Akte komme übrigens i's Arkif, dann ka me immer nachschaue.

Elisis Dankschreiben an den Uebersender der mutzopotamischen Alpenblumen.

Mill Remerssimang, verehrungswirdiges Mitglied des mutzopotamischen Kunstvereins, für das zarte cadeau de nouvel-an, womit Sie unsere Familie ibergerascht haben. Papali hatte seine besondere Freide am Kuchen des Lebens und am sießen Klaret, der nach allen Gewirzen Indiens duftete, was niedrige Seelen mit dem Ausdruck „apothekerlen" bezeichnen. Wir genossen diese Gaben der Freindschaft an unseres Erzeigers Namenstag zum Dessär, worauf uns allen ibel wurde; die heulkräftige Blithe der Kamille goß jedoch bald wieder ihr beruhigendes Eel auf die emperten Wogen unseres Innern. Noch einmal, verehrtes Mitglied 2c., unsern tiefgefihlten Dank für diesen seltenen Genuß.

Was dann das „Album" betrifft, so hat Papali dasselbe weniger zu wirdigen gewußt, denn —

„Das ist's eben, was er nicht versteht,
„Daß die hümmlische Kunst iber Alles geht," —

wie es in der „Gasbraut" heißt. „Die Welt, sie lübt das Strahlende zu schwärzen", welches Schicksal mit Hilfe des Xilo-, Litho- und anderer Grafen ganz in'sbesondere auch diesen lüblichen „Alpenblumen" zu Theul wurde. Nichtsdestoweniger prangen sie als eine der scheensten Zierden auf dem runden Tisch unseres Visitenzimmers. —

Wie gerne, verehrungswirdiges Mitglied 2c., hätten wir ihnen als Freindschaftszeuchen ein kleunes Gegengeschenk iberschickt. Papali dachte zuerst an jenes Teuggebilde, welches im gewehnlichen Leben „Grittibenz" genannt wird. Auch ich war einverstanden, da mein Schil, mein theirer Kinstler, der Ansicht war, daß der Grittibenz, als Repräsentant der Entwicklung der plastischen Kinste in Honolulu, das passendste Pangdang zu den mutzopotamischen Alpenblumen bilden würde. Schnell hin zum Beck Käch: „Ein Kenigreich für einen Grittibenz!" — Aber leider sind seit dem St. Niklausentag jene aus Weggliteug modellirten Apollogestalten aus unsern Bäckerladen verschwunden —

„Und bald war ihre Spur verloren,
„Seit Schmutzli von uns Abschied nahm'" —

singt der Dichter.

Papali hat Ihnen nun eine andere Sürprise zugedacht. Soll ich es verrathen? Soll ich Sie vorbereuten auf die freidige Iberraschung? — — Er will Sie aus Dankbarkeit zum Ehrenmitglied des blauen Leistes ernennen lassen! „Dem Gerichtsäß, dem Gschmeißmacher und dem Stadtmajor zum Trotz will ich es durendrücken, hat er geschworen, denn die Immergrien sind ein mächtig Geschlecht, heißt es in der Komödie." — Machen Sie sich also gefaßt und verseimen Sie nicht, bei der nächsten feuerlichen Sitzung zu erscheunen.

Diese Gelegenheit benutzend, meunen theiern bis dato flach-, künftig aber auch kunstmalenden Schil Ihrer Protektion bestens zu empfehlen, dankt im Namen der immergrienen Familie nochmals und grießt scheenstens Ihre **Elisa.**

Feuilleton.

Militärisches.

(Ein neuer Urlaub.)

Quartiermeister: Stabsfourier, wie haben Sie im Rapport meinen Arrest bemerkt, den ich erhielt, weil ich zu meinem kleinen Ausflug die Erlaubniß der grünen Pontiusse und Pilatusse einzuholen vergaß?

Stabsfourier (liest): „24 Stund Arrest wegen unbefugtem Verlassen des Bataillons."

Quartiermeister: Ho, ho, das klingt proper deutsch! Wir wollen den Ausdruck etwas mildern. Schreiben Sie in das Copie: „24 Stund Arrest wegen Ueberschreitung eines nicht ertheilten Urlaubs."

Aus Lucerien.

Muster eines gemeinderäthlichen Armuthscheines.

„Der Gemeinderath A..... (Amt Willisovia) muß anmit leider bezeugen, daß N. N. alseitig so arm sei, wie derjenige, der gar nichts hat, als eine arme Seele, und einen gebrechlichen Körper."

Diplomatisches.

(Auf der Promenade.)

Franz: Gschwind en Prise um Gottswille! Schmöckist nüd?

Wilhelm: Woll frili. Es wird wieder n'es früsches Fait accompli umme Wäg si.

Eheliche Zärtlichkeit.

Mann: Frau, mir wär's einewäg au recht, wenn i dir a d'Licht gehe könnt.

Frau: Nei, nei! Blib du numme z'Hus, denn dich möchti nit sehe mit der Tubacknase hinter mim Todtebaum nahe wackle!

Aus der Burg des Frühlings.

Wie freundlich unser Buchdrucker es mit den katholischen Nachbarn meint, beweist sein Kalender für 1861. — Um den Genußliebenden die Freuden des Carnavals zu verlängern, setzt er die s. g. Herrenfaßnacht auf Dienstag den 19. und den Aschermittwoch auf Freitag den 22. Februar hinaus. — Dagegen verschafft er den Religiösern den Vortheil, daß sie den Frohnleichnamstag zweimal, am 30. Mai und am 7. Juni feiern können.

Aus der Zimmermannia.

Gast: Liseli, es Glas Ulmerbier und drü Eier!

Liseli: Mr mache scho lang keini Eier meh; — da heiter z'Bier.

Brennende Landwirthe.

„Der in Abbildung beigefügte Rauch'sche Brennapparat hat, vor allen andern, vier Hauptvortheile für den brennenden Landwirth u. s. w."

(Landw. Volksblatt Nr. 1).

Anmerkung des Setzers. Landwirthe mit Bränden kommen zuweilen vor, besonders an Markttagen, die Entdeckung „brennender" Ackerbauer war dem landw. Volksblatt vorbehalten, wozu wir bestens gratuliren.

Muster-Annoncen.

Beerdigung. Dienstag und Abends 3¾ Uhr Jungfer N. N. von N. u. s. w. — Leiche zur Vergnügung vor dem Oberntbor.

(Landbote von Winterthur v. 20. Januar.)

Man wünscht mit einer rechtschaffenen Person ein Zimmer zu theilen ohne Bett.

(Zürcher Tagbl. Nr. 97.)

Briefkasten. F. R. zum St. in B. Nr. 2 etwas sehr saftig; — was Nr. 1 betrifft, so gehen wir vom Grundsatz aus „laßt die Todten ruhen" und halten uns lieber an den Lebendigen. — J. B. Mit Vergnügen acceptirt und edirt; wünschen, daß es helfen möge. — Carre. Merci, aber werde mir kein Edeward! — Hans Bölle. Der Helg soll kommen. — H. in L. Merci. — Chiffre: Benützt. — H. in Z. Dito. — Sch. in F. Die seither durch Beschluß in dieser Sache vorgenommenen Abänderungen lassen das von Ihnen proponirte Bild nicht mehr als passend erscheinen.

Der „Postheiri"

erscheint auch für 1861,

und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags.

Abonnements-Preis für den **ganzen** Jahrgang

6 Franken

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.